



Lorenz Gaedke, Katharina Manderscheid, Universität Hamburg

Ungleicher Familienalltag durch die Corona-Pandemie

Gliederung

- Projekthintergrund
- Homeschooling
- Deutschkenntnisse kürzlich Migrierter
- Ämter und Behörden
- Kumulierte Problemlagen

Projekthintergrund

- Projektzeitraum: Februar 2021 bis Juli 2022
- Förderung durch die VolkswagenStiftung
- Ziel: Erforschung ungleicher Auswirkungen der Pandemie auf Alltag von Familien aus verschiedenen sozio-ökonomischen Milieus
- Untersuchungsräume: Schwerin & Bremerhaven
- Besonderheiten der Studie:
 - Familien als Untersuchungseinheit
 - Zwei unterschiedliche Städte
 - Methodenpluraler Zugang

Grunderkenntnis

**Alle Familien sind von den Pandemie-Maßnahmen
betroffen,
aber spezifische Auswirkungen und die Intensität
variieren deutlich.**

Homeschooling

- Nahezu alle befragten Kinder berichten, Lehrer*innen bei Nachfragen zurückhaltend kontaktiert zu haben.
- **Bessere & niedrigschwellige Erreichbarkeit bzw. Kommunikation**
- Höher gebildete Eltern kritisieren eher didaktische Konzepte & Inhalte und fordern Berücksichtigung ein.
- Mittel/gering gebildete Eltern eher von Lerninhalten und Organisation überfordert
- **Berücksichtigung der Bedürfnisse von Schüler*innen, die weniger Unterstützung durch Eltern erfahren.**

Sprachfähigkeiten kürzlich Migrierter

- In vielen Familien großes Problem, dass Eltern und tlw. Kinder Deutschfähigkeiten eingebüßt haben.
 - D.h. Betroffene werden in Integrationsbemühungen in Schule, Arbeitsmarkt und Gesellschaft um Jahre zurückgeworfen.
- **Schnellstmöglicher Abbau der Defizite, damit Benachteiligungen nicht fortgeschrieben und potenziert werden.**

Ämter und Behörden

- Beantragung von Sozialleistungen und Kommunikation während Lockdown-Phasen noch schwieriger als ohnehin
 - Personen mit niedriger Bildung, Sprachproblemen und Erkrankungen besonders betroffen
 - Familienzentren konnten tlw. Defizite abfedern.
- **Abbau von Zugangshürden, einfache Sprache in Kommunikation & Formularen, transparentere Prozesse**

Kumulierte Problemlagen

- Durch Zusammentreffen pandemischer Einschränkungen und individueller Lebensereignisse (z.B. Schwangerschaft, Sterbefälle, Scheidungen etc.) tlw. sehr individuelle, komplexe Problemlagen und spezifische Unterstützungsbedarfe
- Einheitliche Unterstützungsansätze daher schwierig
- Niedrigschwellige und allgemeinbekannte Informationsstelle, die Betroffene an entsprechende Stellen weitervermittelt, könnte Lösungsansatz sein.

Resümee

- Schulen geöffnet lassen
- Homeschooling mehr an Bedürfnissen der Schüler*innen ausrichten
- Benachteiligungen durch eingebüßte Sprachfähigkeiten abbauen
- Einfacherer, niedrighschwelliger Zugang zur Verwaltung
- Strukturen schaffen, um flexibel auf kumulierte Problemlagen zu reagieren
- Große Relevanz der Familienzentren gerade für benachteiligte Personen während der Pandemie

Kontakt

Projektleitung

Prof.in Dr. Katharina
Manderscheid
Universität Hamburg
[Katharina.Manderscheid@
uni-hamburg.de](mailto:Katharina.Manderscheid@uni-hamburg.de)
040 42838-8661

Robert Follmer

infas Bonn
r.follmer@infas.de

0228 38 22-419

Wissenschaftliche Mitarbeit

Lorenz Gaedke

Universität Hamburg
[Lorenz.Gaedke@uni-
hamburg.de](mailto:Lorenz.Gaedke@uni-hamburg.de)
040 42838-8658